

Lebens-



Zeitung.

acht und zwanzigster Jahrgang.

62.

Donnerstag, am 23. Mai 1844.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Englisch-Indien und die Compagnie.

(Schluß.)

Nicht die Seestädte Madras, Bombay und Calcutta geben den Maßstab für den Wohlstand des Landes, denn hier stapelt sich nur der Reichtum auf, der dem Binnenlande erpreßt ward. Wo ist die Pracht von Golkonda, Agra, Delhi und den übrigen Hauptstädten des Landes? Meilenweit erblickt hier das Auge des Wanderers nur Säulen und Trümmer eingestürzter Tempel, wilde Thiere und Schlangen haben ihren Wohnsitz darin aufgeschlagen, das Geheul des Schakals und das Bischen der Natter begrüßen allein den Fremdling. In den Städten, die einst durch ihre Fabrikate die staunende Bewunderung Europa's erregten, arbeitet unter Ruinen ein verarmter Weber. Du fragst nach der Ursache dieser Verwilderung, und „gegen das Schicksal ist alle menschliche Vorsorge vergebens!“ antwortet dir der resignirte Muselman, und „die edle, siegreiche

Compagnie hat sich des Landes durch Ueberlistung bemächtigt“ der schüchterne Bramin.

Das ist das Loos des Volkes; das der Fürsten ist nicht mehr gesichert, denn das habgierige Auge der Compagnie kennt wenigstens keinen Unterschied des Ranges. Das Reich von Burdwan verkaufte England an einen zahlungsfähigen Liebhaber und den eigentlichen Erben, der Ersatz forderte, warf es in den Kerker, und der Rajah von Sattarah ward, als Verräther, seines Landes beraubt und nach Benares verbannt, weil er nicht Gold genug zu schaffen wußte, um die Agenten der Compagnie zu befriedigen; hier in elendem Kerker schmachten noch die heldenmüthige Wittve des Königs von Lucknao, die oben genannten Amir von Scinde und Dost Mahomed, dessen Name durch die Schrecknisse des afghanischen Krieges unvergänglich eingepreßt ist in das Gedächtniß Englands.

Und keine Hoffnung auf Verbesserung dieses Elendes durch die Zukunft? Nein. Welcher Reichtum der Hilfsquellen eines Landes würde auch nicht endlich erschöpft, wenn, wie aus Indien, jährlich 4 — 5 Millionen Pfd. Sterl. un-

wiederbringlich aus demselben entführt werden, wenn die Ausfuhr edler Metalle aus den versiegten Bergwerken von 1811 — 1834, nur für Rechnung der Regierung, sich auf 8 Millionen Pfd. Sterl. belief? England ist der Geier, der um den Prometheus Indien kreist, mit immer größerem Hunger, je weniger die Eingeweide des Opfers — nachwachsen.

Aber vielleicht hat Indien an moralischer und geistiger Kraft gewonnen, was es an materieller verlor? Vielleicht ist ein großer Theil der Hindus durch die Thätigkeit und Aufopferung britischer Missionäre christlich geworden? Nein und abermals nein. Missionäre, Apostel des Christenthums, die Frauen, Pferde und Wagen haben und zu Hause in ruhiger Behaglichkeit abwarten, ob die Schaaren bettelhafter Ungläubiger kommen werden, um von ihnen Enthaltbarkeit zu lernen, sie können in Wahrheit nichts wirken; ihre Befehrten sind einzig jung gekaufte Kinder, die im reifen Alter meist zur Religion ihrer Väter zurückkehren. In den reich dotirten, prächtigen Gelehrtenschulen zu Calcutta, Benares u. a. D. wird immer nur eine Zahl von hundert Schülern zugelassen, die meist Freistellen haben und, statt im Christenthume, im Islam und den brahmanischen Lehren ausgebildet werden. Wie soll das Christenthum Achtung gewinnen, wenn die Engländer Weihgeschenke auf den Altären indischer Götzen niederlegen, wenn ihr Geschützdonner indische Feste verherrlicht! England hat nichts gethan für den Volksunterricht, es fand ihn bereits in derselben Weise vor, wie er noch jetzt besteht, denn jedes indische oder muselmännische Dorf bestreitet die Kosten seiner eigenen Schule. Das Einzige, was die Compagnie aus europäischer Civilisation eingeführt hat — ist die Freiheit der Presse, die sich bereits in mehr als 80 Zeitungen verschiedener Sprachen gelten macht.

Die Herrschaft der Compagnie, die das blühende, reiche Indien ausraubt, seine Bewohner entnervt und zu Bettlern herabdrückt, die nur in der Furcht der Unterdrückten ihren Halt findet, ist sie aber auch gesichert gegen Aufstände im Innern, ist sie im Stande, einem Angriffe von Außen zu begegnen? Der Hindu haßt den herrschenden Fremdling als Urheber aller seiner Leiden, er verachtet ihn, mehr als den Paria, we-

gen der Genüsse, die seine Religion als unrein bezeichnet, und in denen er ihn schwelgen sieht, bis er endlich mit der goldenen Beute zum Mutterlande zurückeilt — aber er fürchtet ihn, denn er ist von der eigenen Ohnmacht völlig überzeugt, er weiß, daß ohne europäische Hilfe er die furchtbare Macht der Compagnie nicht brechen kann. Der Moslem, kraftvoll und stolz, glüht von Haß gegen die Zerstörer seiner heiligen Stadt Ghiznie, gegen die Anbeter des einzigen Gottes, die vom Grabe seines Heldensultans die Thore des Tempels von Semnauth raubten, um sie den verhaßten Götzendienern zurückzugeben, und betet eifrig um Rache. Bald hier, bald da wird eine Verschwörung entdeckt und im Blute ihrer Urheber erstickt, die sich häufig mit einem Todesmuthe vertheidigen „einer besseren Sache würdig,“ wie die englischen Berichte eingestehen. Eine allgemeine Erhebung des Landes machen aber die feindlichen Religionen der Hindus und Muselmänner unmöglich, die eine verräth immer die andere Partei, und für England ist von Indiens eigener Willenskraft keine ernstliche Befürchtung zu hegen. Dieser Argus kennt seine Lage über einem Vulkan, er schläft nie, und seine Geschütze zersprengen jede heranwirbelnde Windhose, ehe sie stark genug geworden ist, das englische Joch zu vernichten. Erscheint aber ein Feind von Außen, mit gleicher Kraft auftretend als die ist, welche ihm die Compagnie entgegenstellen kann, so bricht der Aufstand auf allen Punkten los und die letzte Stunde der englischen Herrschaft schlägt.

Um dies zu beweisen, müssen wir etwas näher auf die Streitkräfte eingehen, die der Compagnie für einen solchen Fall zu Gebote stehen. Das Unglück in Afghanistan hatte ihr Ansehen gewaltig erschüttert, es mußte schleunigst wiederhergestellt werden, wenn der Verlust nicht die traurigsten Folgen nach sich ziehen sollte. Lord Ellenborough stellte also 1842 (mit einem Deficit von 63 Millionen Francs für einen Etat von 313,000 Mann) vier Armeecorps in's Feld, die sich auf 61,000 Streiter, darunter 15,000 Europäer, beliefen. Das war die größte Anstrengung, die von der Compagnie gemacht werden konnte, um an der Nordwestgrenze schlagfertig zu sein, nur möglich geworden durch Entblößung anderer Punkte von ihren Vertheidigern

und durch das damals noch in Kraft stehende Bündniß mit Scinde. „Indien gehört“ — nach einem Ausspruche Lord Clive's — „der Macht, die die größte Anzahl europäischer Krieger in's Feld stellen kann.“ Einer Invasionsarmee von 70,000 Russen würde also kein ernsthaftes Hinderniß entgegenstehen, die englische Herrschaft über Indien zertrümmert werden. Und eben so hoch schlug bereits Napoleon das Heer an, das er zur Eroberung Indiens verwenden wollte, trotz dem, daß damals noch mehrere unabhängige Fürsten vielleicht für England gewonnen werden konnten und die Afghanen dem Kaiser feindlich entgegengetreten wären. Jetzt sind diese Herrscher gestürzt und mit den Afghanen, die nach Rache dürsten, Feinde Englands — Verbündete seines Gegners. Der Kampf um Indien ist in einem Jahre entschieden, denn die Sipahes fliehen, sobald ihre europäischen Offiziere gefallen sind, und die englischen Kerntuppen werden im verzweifeltsten Widerstande getödtet — ihr Verlust erst im zweiten Jahre ersetzt werden. Der Feldzugsplan der Russen würde ungefähr der folgende sein müssen. Das Heer zieht über Kabul, Peshawer und Lahore nach Delhi, errichtet hier den Thron des Moguls wieder und gewinnt sich so die Freundschaft der Muselmänner; die Entscheidung erfolgt entweder auf dem berühmten Schlachtfelde von Paniput oder dem von Ludiana. Die Herstellung des indischen Reiches von Benares und die Proclamationen an die Hindus, die englische Knechtschaft zu zerbrechen, würden dann folgen, und die Eroberung Bombays und Calcuttas den Sieg vervollständigen.

Das Todesurtheil ist also über die Herrschaft Englands in Indien ausgesprochen, und in Rußland der Vollstrecker desselben bereits gefunden. Warren ist der neue Cato, der Carthago's Zerstörung zur heiligsten Pflicht des neuen Roms macht. Was treibt ihn dazu? Ist es bloß die Sorge um Indiens Wohl oder wirkt hier eine andere Triebfeder? Sein politisches Glaubensbekenntniß und die Ansicht, die er von den europäischen Großmächten hat, werden uns genügenden Aufschluß darüber geben.

Die ostindische Compagnie weiß, daß Rußland seit Peter I. festen Fuß in Asien zu fassen sucht, sie mußte deshalb seinen Versuchen einen eisernen Damm entgegenstellen — Afghanistan. Das wollte

sie auch, aber sie vergriff sich in den Mitteln dazu und beging zu gleicher Zeit einen Fehler und ein Verbrechen. Seit 20 Jahren herrschte Dost Mahomed über Afghanistan. Ihn, den Alexander Burnes einen Philosophen auf dem Throne nennt, einen unerschrockenen Krieger, edelmüthig und angebetet von seinem Volke, ihn mußte man sich zum Freunde machen, ihm den Thron der Sikhs versprechen und so durch Gründung eines starken Reiches unter Leitung eines tüchtigen Bundesgenossen sich selbst einen Rückhalt verschaffen. Kabul und Kandahar, die Thore Indiens, hätten dann für Rußland die Inschrift getragen: „Laßt alle Hoffnung hinter euch, die ihr hier eintretet!“ Aber die Compagnie wollte keinen Freund, sie wollte wie immer einen Sklaven. Im Siegestaumel, durch Mundschi Singh's Tod das Pendschab erworben zu haben und ihren Fuß an das Ufer des Indus zu setzen, sah sie in Afghanistan ebenfalls nur eine zu erobernde Provinz. Sie stürzte Dost Mahomed und erhob das Scheusal Schah Subschah an seine Stelle, ihn, den seine Unterthanen dreimal verjagt hatten. Dieser Trevel belohnte sich, alle Emisäre, die dazu wirkten, sind erschlagen, die Truppen vernichtet und die Thore Hindostans verschlossen — für England, geöffnet — für Rußland. Dies muß, wenn es anders seine Stellung erkennt, entschlossen vorrücken und im wohlverstandenen Interesse seiner Völker die chinesische Mauer niederwerfen, die Englands Egoismus und Habsucht um seine Eroberung heraufgeführt hat. Kann es jetzt schon den Kampf beginnen, zu dem es eingeladen ist? Ja, ruft Warren, unter einer Bedingung: wenn es Frankreichs Einstimmung für sich gewinnt.

Rußland muß das durch Lord Palmerston's Ungeßick zerstörte gute Vernehmen Frankreichs mit England für sich ausbeuten und sich dem ersteren nähern. Die Schwierigkeiten sind nicht groß, es braucht nur Frankreich an der orientalischen Eroberung Theil nehmen zu lassen und ihm Sicherheit zu geben gegenüber dem russischen Kolos. Frankreich und Rußland müssen in gleichem Verhältnisse wachsen. Die Mittel, uns zu Frieden zu stellen, sind da. Gebt uns das linke Rheinufer, unsere natürliche Gränze, die wir haben wollen und früher oder später haben werden, und verständigt euch mit Preußen

und Oesterreich über die Abtretung Polens, das euch ohnehin so viel Unruhe macht, und außerdem überläßt uns Aegypten. Könnt ihr euch bedenken über einen so billigen Vergleich? Euch das Monopol über ganz Mittelasien und die Herrschaft Indiens, und die Rheingränze und Aegypten — wahrlich, Peter der Große würde mit seinem eignen Blute den Vertrag unterzeichnet haben! — England kann gegen alle diese Gefahren nichts thun, als bittend bei Frankreich um Verzeihung für die Beleidigung flehen, daß es 1840 dieses vom europäischen Concerte ausschloß. Vielleicht, aber auch nur vielleicht, erbarmt sich dann Frankreich des reuigen Sünders und zieht sein Schwert zu dessen Schutze. Aber zuvor muß das britische Ministerium glänzende Genugthuung für Palmerston's Hochmuth geben, es muß seiner Polizei über die Meere entsagen, unsere Herrschaft über Algerien anerkennen und uns Malta und die jonischen Inseln überlassen, damit uns die Herrschaft über das Mittelmeer sicher sei. Jetzt sind wir noch zu haben, Rußland oder England, — wer den besten Preis zahlt, dem gehören wir; aber bedenkt euch nicht zu lange, ihr Briten, denn Rußlands Gebot wiegt schwer in der Wagschale unseres Vorthells. Ach, und Frankreich wird dem Meistbietenden zufallen, denn nicht die Sympathie, nur das Interesse schließt jetzt Bündnisse, und England ist zu stolz, um Frankreichs Freundschaft um solchen Preis zu erkaufen. „Und doch,“ ruft Warren aus, „möchte ich England in Frankreichs Umarmung treiben, um beider Geschicke für ewige Zeiten zu verschmelzen, denn mein Herz liebt ja beide Völker.“

Wir glauben es gern, daß Warren seinen

Unwillen über das Unterdrückungssystem der Compagnie offen aussprach, selbst als er noch ihre Dienstzeichen trug, daß er den armen Eingebornen Balsam in die blutenden Wunden träufeln möchte, aber das Klaggergeschrei eines Volkes kann ihn nicht taub machen für die höhere Götterstimme der Politik. Kann er dafür, daß in unserem eifernden Zeitalter das Gefühl verstummt ist, daß nur der Vortheil allein seine gebietende Stimme erhebt, — er, ein Sohn dieser Zeit? Er hat den Zustand Indiens dargelegt — in Englands Hand steht es, ihn zu verbessern, freilich wider Willen, indem es Frankreich zum Bündnisse mit Rußland nöthigt, ihn beim Alten zu lassen, wenn es Frankreichs Verzeihung und Bruderschaft erbittet. Die unsichere Herrschaft der Briten in Indien ist der Grundpfeiler, auf welchen Warren die politische Größe Frankreichs baut, dessen Wiedergeburt er beschleunigen möchte. Das einige Deutschland figurirt eben nur wieder als Kampfspreis, über dessen Höhe die streitenden Mächte zu geeigneter Zeit verfügen werden. Politische Fehler haben das Bollwerk der deutschen Ostgränze niedergestürzt, Verrath und Schwäche einen Theil des westlichen preisgegeben, und nun liegt „Europa's Herz“ unbeschützt vor dem Feinde, „zerrißen, wie nur ein Herz es sein kann,“ das hassen muß, wo es lieben soll, und lieben möchte, wo es hassen soll. Dieser Schrei nach dem linken Rheinufer ist das Feldgeschrei der Partei, der Frankreichs Zukunft angehört, werden die 39 Melodien des Rheinliedes ihn übertäuben, wenn das einzige Gute, das im Rheinlande übrig blieb von der Fremdherrschaft, nur deshalb fallen soll, weil es von Außen aufgedrungen wurde? Ich zweifle. W. L.

Feuilleton.

Drei goldene Regeln. Ein junger Mönch bat einen alten, der in einem Kloster lange gelebt, und sich des Oberen und der Mönche allgemeiner Gunst erfreute, er sollte ihm doch im Vertrauen melden, durch was für Lebensregeln er sich solches Glück zu Wege ge-

bracht. Dieser gab zur Antwort: er hätte stets folgende drei Regeln gehalten: immer von seinen Vorgesetzten nur Gutes zu reden, seine Pflicht leidlich zu thun, Alles gehn zu lassen, wie es geht.

14.

Druck von Carl Rammig
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.